(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 49 — Donnerstag, den 27. Februar — 1902.

Prinz Heinrich in Nordamerika.

Prinz Heinrichs Besuch in Nordamerika verläuft großartig. Nun ist auch der historische Augenblick vorüber, in dem der Sproß aus dem alten deutschen Fürstenhause und Präsident Roosevelt, der Republikaner mit dem Beinamen „Der Rauhe Reiter“, sich in **Washington** zur Begrüßung gegenüberstanden. Unter kräftigem Händedruck äußerte Roosevelt seine Freude, den Prinzen zu sehen, und dieser erwiderte die herzliche Begrüßung, indem er auch nach der Gesundheit des ältesten Sohnes des Präsidenten fragte. Dann übermittelte er die Botschaft seines kaiserlichen Bruders, begrüßte Frau und Fräulein Roosevelt und ließ die kaiserlichen Geschenke überreichen. Der Einzug des Prinzen in die Bundeshauptstadt war unter Kanonendonner erfolgt, Militär bildete Spalier. Präsident Roosevelt erwiderte den Besuch des Prinzen in der deutschen Botschaft, wo der Prinz Wohnung nahm. Später bewillkommnete der Präsident des Distrikts Kolumbia, **Macfarlan**, den Prinzen Heinrich. Er erinnerte an George Washington, dem die Besten in Deutschland ihre Sympathie und der große Friedrich seine Bewunderung zugewendet hätten. Den Grundsätzen Washingtons gemäß seien die Vereinigten Staaten freundlich zu allen Nationen. „Mit besonderer Freude bewillkommnen wir,“ schloß Macfarlan, „den Vertreter des Landes Friedrichs des Großen, Friedrichs des Guten, Goethes und der großen Meister der Philosophie, der Tonkunst und der Naturwissenschaft, dessen Liebe der Freiheit, den Wissenschaften und dem Glauben gewidmet ist.“ — Nach der Ansprache des Distriktspräsidenten Macfarlan drückte Prinz Heinrich seinen herzlichsten Dank für die ihm in Amerika gewordene Bewillkommnung aus und sprach, auf die Rede Macfarlans Bezug nehmend, von den Freundschaftsbanden, die schon seit Washingtons Zeit die Vereinigten Staaten mit Deutschland verknüpften. Sodann fuhr der Prinz in Begleitung des Botschafters v. Holleben im offenen Wagen bei den fremden Botschaftern vor, da er als Vertreter des Kaisers einen höheren Rang hat als alle Botschafter und somit berechtigt ist, sie zuerst zu besuchen. Er fuhr, von Kavallerie eskortirt, durch viele Straßen, überall von der Bevölkerung mit lebhaften Huldigungen begrüßt. Zuerst gab Prinz Heinrich beim englischen Botschafter seine Karte ab, sodann bei dem französischen, russischen, italienischen und mexikanischen; den Gesandten wurden keine Besuche abgestattet. Nach der Rückkehr in die Botschaft nahm der Prinz mit Gefolge und den drei amerikanischen Ehrenbegleitern ein Gabelfrühstück ein und empfing im Laufe des Nachmittags die Besuche des ganzen diplomatischen Korps. — Um 4 Uhr begab sich Prinz Heinrich nach dem Kapitol und wurde, als er während der Sitzung des Senats erschien, mit Händeklatschen begrüßt.



Theodor Roosevelt.

Bei dem Festmahle im Weißen Hause zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte **Präsident Roosevelt** einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus; er sagte darin: „Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit und seine gegenwärtige Größe und wünschen ihm jeden möglichen Erfolg für die Zukunft; mögen die Bande der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke immer stärker werden!“ **Prinz Heinrich** erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten und gab der Hoffnung auf die beständige Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen Ausdruck. — Präsident Roosevelt brachte dann einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, indem er sagte: „Im Namen des amerikanischen Volkes begrüße ich Sie und biete Ihnen unseren wärmsten Willkomm und die Versicherung unserer herzlichsten Zuneigung dar.“

Der Festtrubel, der am gestrigen **Dienstag**, dem Tage des **Stapellaufs der Kaiseryacht**, in **Newyork** herrschte, übertraf noch den Jubel an den vorangegangenen Tagen. Fast alle Wohn- und Geschäftshäuser zeigten, entsprechend der Bitte des Bürgermeisters Low, die Nationalflagge, und trotz des weniger günstigen Wetters wohnten ungeheure Menschenmassen zunächst der Ankunft des Prinzen Heinrich und des Präsidenten Roosevelt und hierauf dem Stapellauf bei. Fräulein Roosevelt, das ebenso wie Prinz und Präsident der Gegenstand herzlichster Kundgebungen war, taufte die Yacht auf den Namen „Meteor“. Dem glücklich von statten gegangenen Stapellauf folgte ein Frühstück. Später war Prinz Heinrich Gast der Stadt im Rathhaus, wo der Bürgermeister ihm mit einer Ansprache den Ehrenbürgerbrief überreichte, für welch' seltene Ehrung der Prinz seinen tiefgefühltesten Dank aussprach. Abends fand große Oper statt, welcher außer dem Prinzen die Spitzen des Heeres und der Marine, die Vertreter der Stadt, sowie die Minister beiwohnten. Die Kaiseryacht „Hohenzollern“ zeigte sich in brillanter Beleuchtung.

Ueber die Einzelheiten des gestrigen Festtages wird noch telegraphisch aus New-York berichtet: Prinz Heinrich und Präsident Roosevelt mit ihrem Gefolge sind in zwei Sonderzügen heute früh von Washington in Jersey-City eingetroffen. Die Ankunft war etwas verzögert worden, weil kurz hinter Balitimore, eines unbedeutenden Maschinenschadens wegen, ein Maschinenwechsel stattfinden mußte. Kurz nach 8 Uhr schifften sich Präsident Roosevelt und Prinz Heinrich nach Shooters Island ein, wo sie unter Salutschüssen und jubelnden Zurufen um 9 Uhr 50 Minuten eintrafen. Das Wetter ist ungünstig. Ein feiner kalter Regen fällt nieder, und der Hafen ist mit Nebel bedeckt. Auf Shooters Island angekommen, geleitete Prinz Heinrich Fräulein **Alice Roosevelt** zu der Platiform, auf der dann auch der Präsident Roosevelt, die Gattin des Mayors von New Tork, Frau Low und der Botschafter v. Holleben Platz nahmen. Der Prinz plauderte mit Fräulein Roosevelt, bis diese um 10 Uhr 40 M. die Champagnerflasche mit einem Schlage zerschlug und in englischer Sprache sagte: „Im Namen des Deutschen Kaisers taufe ich Dich „**Meteor!**“ Kanonenschüsse, Musik und lauter Jubel ertönten. Sodann überreichte der Prinz Fräulein Roosevelt einen Blumenstrauß, wobei er den Hut lüftete. Fräulein Roosevelt zertrennte sodann mit einem silbernen Beil die Seile, welche die Yacht hielten, diese erzitterte, glitt vorwärts und erreichte glatt die Mitte des Stromes. Prinz Heinrich überreichte inzwischen Fräulein Roosevelt ein Hutband mit dem



Miß Alice Roosevelt.

Namen „Meteor“ und knüpfte ihr dasselbe um den Arm. Von dieser Scene, sowie mehreren anderen während des Stapellaufs, wurden photographische Aufnahmen gemacht. Trotz des Wetters verlief der ganze Hergang in vorzüglicher Weise. Die Yacht führte die amerikanische Flagge. Fräulein Roosevelt trug ein saphirblaues Sammetkleid, großen schwarzen Hut mit Straußenfedern, Muff und Boa. Prinz Heinrich kabelte dem Kaiser sofort einen Bericht über den Verlauf der Tauffeier. Das Telegramm lautet: „Soeben ist bei glänzendster Betheiligung, von Miß Roosevelts Hand getauft, das schöne Schiff unter großer Begeisterung vom Stapel gelaufen. Ich gratulire von ganzem Herzen.“

Nach dem Stapellauf fand in der Festhalle ein Galafrühstück statt. Prinz Heinrich brachte folgenden Trinkspruch aus: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein dreifaches Hoch ausbringen auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt! **Hip, Hip, Hurrah!**“ Das Haus erdröhnte unter den einstimmenden Rufen. Dann erwiderte Präsident Roosevelt mit einem dreifachen Hoch auf den „Gast, der schon unsere Herzen gewonnen hat.“ Tosender Beifall. Der Prinz und der Präsident schüttelten sich darauf die Hand. Dann wurde noch ein zweites Hoch auf Miß Roosevelt ausgebracht.

Schiffstaufen in alter und neuer Zeit.

Von **Egon Rosca.**

Der Dichter Wilhelm Jordan, dem einst in wildbewegter Zeit in der Paulskirche das Marineamt des Deutschen Reiches zugefallen war, sagt einmal in seinen Erinnerungen: „An großen Wenden flößt die Weltgeschichte ihren Willen gern der handelnden Hauptperson ein als leidenschaftliche Vorliebe für das erforderliche Thatenfach. So ist meinem Glauben Kaiser Wilhelms II. Passion für das Seewesen die providentielle Fügung des Willens, der sich zu seiner Vollstreckung ein meergewaltiges Deutschland ausersehen hat.“ Und Kaiser Wilhelm selbst nannte sich einmal in einer Rede an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Fulda“: „einen passionirten Seemann.“

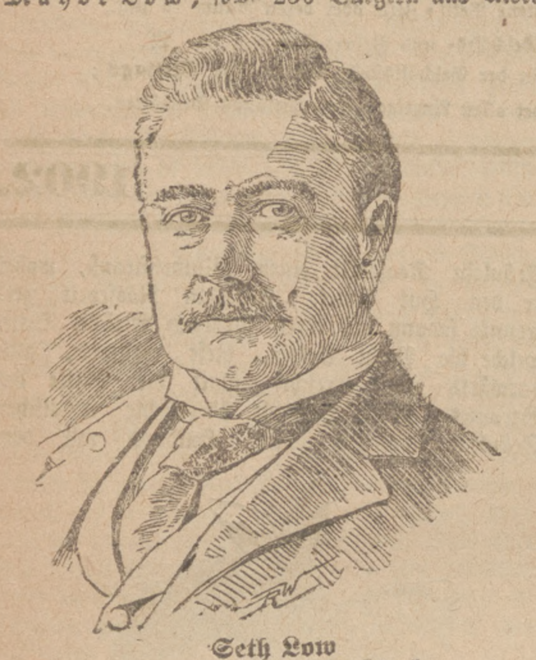
Mit großem Interesse verfolgt Kaiser Wilhelm alle Angelegenheiten der deutschen Marine; mit leidenschaftlicher Vorliebe giebt er sich selbst dem Wassersport hin, und diesem Interesse und Seemannspassion zugleich entspringt die glänzende Feier des Stapellaufs der Yacht des Deutschen Kaisers, die am 25. Februar $^{1}/_{2}$11 Uhr in New-York stattfand, bei welcher Miß Roosevelt, die Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die von Tiffany gefertigte kunstvolle Flasche aus Schaumwein am Bug des neuen Schiffes in Gegenwart des Bruders des Deutschen Kaisers zerschellte mit den Worten: „Ich taufe Dich: Meteor!“

Der Ablauf eines neugebauten Schiffes oder der Stapellauf desselben, wobei das neue Schiff seinen Namen erhält, war von jeher mit besonderen Feierlichkeiten verknüpft, wozu an sich das herrliche Schauspiel eines ablaufenden Schiffes herauszufordern scheint, ebenso wie der Augenblick, da ein Fahrzeug, das künftig den Elementen mehr als irgend ein anderes Fahrzeug preisgegeben ist, den ersten Schritt ins Leben zu thun im Begriff steht, zu ernsten, feierlichen Gedanken Anlaß bieten muß.

Der Ab- oder Stapellauf eines Schiffes, das heißt also die Ueberführung desselben von seinem Bauplatz auf der Werft ins nasse Element, vollzieht sich in der Regel von der geneigten Ebene des Hellings aus, nachdem man unter das Schiff ein mit Schmiere ausgiebig getränktes Ablaufgerüst, den sogenannten Schlitten, gebracht hat, der von beiden Seiten durch Stoppvorrichtungen festgehalten wird und im Augenblick des Stapellaufs durch Losschlagen der stoppenden Balken abläuft. Bei schwereren Kriegsschiffen vollzieht sich der Ablauf im Trockendock, das mit dem Helling ein Ganzes bildet, also im ausgemauerten, vom Wasser abgesperrten Bassin. Hier wird das abzulassende Schiff dadurch flott, daß Wasser durch die geöffneten Schleusenthore in das Bassin einströmt. Das letztere ist indessen keineswegs so aufregend, wie der Ablauf von der Werft. Man stelle sich vor, Alles ist sorgfältig vorbereitet, den ersten Schritt des Schiffes zu ebnen und zu sichern; der Schlitten ist ausgiebig geglättet; die Stützen sind bis auf die zur Aufrechterhaltung dringend nöthigen bereits entfernt, und doch — ein unseliger Zufall kann den Lauf plötzlich hemmen, eine nicht vorherzusehende Nichtigkeit die Eleganz und Schneidigkeit des großen Schauspiels im Schlußmoment beeinträchtigen, von möglichem größeren Unheil ganz zu schweigen. Der Ausdruck der Spannung im Gesicht des Schiffbaudirektors und der Arbeiter, die zu beiden Seiten des Schiffes mit ihren Aexten stehen, um auf seinen Wink die letzten Stützen loszuschlagen, wird immer ersichtlicher. Dann hebt der Schiffbaudirektor den Hut. „Klar zum Ablauf!“ tönt sein Kommando durch die herrschende Stille, die Axtschläge der Arbeiter erschallen, und nun beginnt der Schiffskoloß sich leise zu regen, kaum merklich zu schwanken, um dann, zuerst langsam, dann immer rascher und zuletzt schnell in seinen Gleitplatten ins nasse Element hineinzugleiten.

Diesem aufregenden Stapellauf geht kurz vorauf die Taufe des Schiffes, deren größere oder geringere Feierlichkeit natürlich durch die Bedeutung des betreffenden Schiffes, das getauft wird, bedingt ist und durch das Ansehen der Persönlichkeiten, welche dem Taufakt beiwohnen oder ihn vollziehen. In der Regel vollzieht sich diese Tauffeierlichkeit durch eine Ansprache, an deren Schluß der Name des Schiffes genannt wird, worauf eine mit Wein, meistens mit Schaumwein, gefüllte Flasche am Bug des Schiffes zertrümmert wird. Bei deutschen Kriegsschiffen vollzieht die Taufe der deutsche Kaiser oder ein von ihm bestellter Vertreter, bei Handelsschiffen der Rheder. Oft aber hält die Ansprache die betreffende hochgestellte Persönlichkeit, während die Taufe selbst, das heißt also das Zerschlagen der Flasche Wein am Bug, von Damenhand vollzogen wird. Dies war in alten Zeiten schon Sitte. Schon im fünfzehnten Jahrhundert ward's in Deutschland so gemacht, und es scheint, als ob dieser uralte Brauch von den romanischen auf die germanischen Länder überkommen ist. Um eine Auslegung des Brauches braucht man dabei nicht verlegen zu sein; es lag nahe, daß man in irgend einer Weise das zu taufende Schiff mit seinem künftigen Element bei der Feierlichkeit in Berührung brachte, und ebenso nahe lag es wohl, daß man dieses erste Naß, womit man das neue Schiff netzte, aus den besten Tropfen wählte, so man erhalten konnte. Daher wählte man denn früher stets dieses Naß aus den sonnigen Thälern der Champagne, indessen zieht man in Deutschland neuerdings für diese Zwecke erfreulicher Weise deutschen Wein vor, und insbesondere bei den Taufen deutscher Kriegsschiffe wird heimischer Wein vom Rheine gewählt, edler Johannisberger oder Rauenthaler. Die Flasche ist an langen Bändern am obersten Rande de

Um 1 Uhr trafen Prinz Heinrich, Präsident Roosevelt und das Gefolge, von Shooters Island kommend, auf der „Hohenzollern" ein. Es herrschte noch Regen. Vor dem Beginn des Festmahls auf der „Hohenzollern" überreichte Prinz Heinrich Miß Roosevelt als Geschenk des Kaisers ein goldenes Armband mit dem Bildniß des Kaisers, umgeben von Diamanten. Nach Beendigung des Festmahls auf der „Hohenzollern" traf Prinz Heinrich und Gefolge an der Battery, Südspitze von Newyork, ein und begab sich von dort unter militärischer Eskorte den Broadway hinauf zum Rathhaus. Der Broadway, welchen der Prinz hinauffuhr, trug reichen Flaggenschmuck in amerikanischen und deutschen Farben. Um 4 Uhr langte der Prinz im Rathhaus an und wurde vom Mayor Low, sowie 230 Bürgern und Aldermen empfangen und nach dem Aldermen-Saal geleitet.



Seth Low
(Bürgermeister von New York).

Hier wurde dem Prinzen das Ehrengastrecht der Stadt verliehen und ihm die Urkunde hierüber in einem vergoldeten Etui überreicht. Das Rathhaus war außen und innen herrlich geschmückt. Seitdem Lafayette im Jahre 1824 diese Auszeichnung zu Theil wurde, ist Prinz Heinrich der erste, dem das Ehrengastrecht von New York verliehen worden ist. — Nach dem Festakte im Rathhaus begab sich der Prinz auf die „Hohenzollern" zurück und von dort zum Mayors-Gastmahl im Metropolitan-Club, welches um $^1/_2$7 Uhr begann.

Dem deutschen Botschafter v. Holleben ist vom Deutschen Kaiser der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Prinz Heinrich hat dem Botschafter die Insignien des Ordens überbracht.

Am heutigen Mittwoch bewirthen die Vertreter der Finanz, des Handels und der Industrie, sowie die Vertreter der gesammten nordamerikanischen Presse den Prinzen. Abends veranstalten die deutschen Vereine einen Fackelzug.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1902.

— Der Kaiser hörte Dienstag Vorträge. Mittags fand bei den Majestäten zu Ehren des Geburtstages des Königs von Württemberg größere Tafel statt. Der König verlieh zahlreiche Auszeichnungen.

— Die Zolltarifkommission des Reichstags hat gestern eine Vormittags- und eine Nachmittagssitzung gehalten, sie wird am heutigen Mittwoch mit dem gleichen Eifer arbeiten, ob sie die Frage der Minimalzölle für Getreide aber lösen wird, ist doch sehr fraglich. Die Mehrheit der Kommissionsmitglieder hält die Regierungsvorlage für unzureichend, da sie aber weiß, daß darüber hinaus nichts zu erreichen ist, so muß man sich eigentlich über die Beharrlichkeit wundern, mit der sie ihre Berathungen fortsetzt. Es wäre entschieden richtiger, wenn die Kommission kurz entschlossen ohne jede Weitschweitigkeit die Abstimmungen über die Regierungsvorlage sowie die dazu vorliegenden Anträge vornähme. Dann wäre doch wenigstens die erwünschte Klärung endlich erzielt, der Reichstag könnte sprechen und die Regierung ihre Entscheidung treffen. — Im Einzelnen ist aus den gestrigen Verhandlungen das Folgende hervorzuheben Der Abg. Heim (Ctr.) bemängelt die Ablehnung des Kompromißantrages, der sehr gemäßigt sei, durch die Regierung. Die Haltung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky erscheine inconsequent und unbegreiflich, denn ein ungenügender Schutzzoll sei nur eine Verlängerung des Todeskampfes der Landwirthschaft. Die Regierung beobachte eine Politik der Ueberraschungen, und kein Mensch wisse heute mehr, wohin die Reise gehe. Er sei nie ein Verehrer Bismarcks gewesen, aber jetzt denke er, man möchte nach einem Bismarck schreien. Nach dem bayrischen Centrumsabgeordneten sprach der bayrische Bundesbevollmächtigte Ritter von Geiger, der sich entschieden auf den Standpunkt der Regierungsvorlage stellte und namentlich erklärte, daß seine Regierung besonders Gewicht auf Handelsverträge mit Oesterreich und Rußland lege. Landwirthschaftsminister v. Podbielski stellte Material zum Beweise der Nothlage der deutschen Landwirthschaft in Aussicht. Was er zum Heile der Landwirthschaft thun könne, sei aber gethan und im Zolltarifentwurf der Regierung niedergelegt. — In der Nachmittagssitzung erklärte Staatssekretär v. Thielmann, daß die Verbündeten Regierungen die Sätze der Regierungsvorlage sowohl im Ganzen als für jede einzelne Getreideart als die äußerste Grenze ansehen, bis wohin sie gehen können. v. Kardorff verlangt ein Gesetz, welches für Auslandsgetreide Vorzugstarife auf deutschen Bahnen verbiete. Redner hofft (immer noch!), die Erklärung der Regierung sei nicht endgiltig. Abg. Sieg (nationalliberal) hegt die gleiche Auffassung. Er erwartet von der Zollerhöhung nicht eine Steigerung der Getreidepreise, aber die Verhinderung weiteren Rückgangs.

— Die Lage auf dem Kohlenmarkt ist ungünstig. Im Ruhrrevier müssen die Zechen Feierschichten in solchem Umfange einlegen, wie seit langer Zeit nicht. Die Lager sind überfüllt, Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen erfolgen im ganzen Bezirk. Auch der Geschäftsbericht des Gelsenkirchener Bergwerksvereins beklagt die Lage des Kohlenmarktes, die namentlich auch durch das milde Wetter herbeigeführt sei.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung am Dienstag, 25. Februar.

Die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt

Abg. Glebocki (Pole): Unter den neueren Germanisierungsmaßregeln ruft namentlich die Ausrottung der polnischen Namen den Unwillen des polnischen Volkes hervor. Bei der Auflösung von polnischen Volksversammlungen wird vielfach ungesetzlich verfahren. Besonders häufig sind die Auflösungen wegen Gebrauchs der polnischen Sprache, obwohl dieser Grund als ungesetzlich anerkannt ist. Wie verträgt sich das mit der Versicherung des Grafen Bülow, es dürfe in Preußen Jeder reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Minister v. Hammerstein: Ich habe den Redner nicht im Zusammenhange verstanden; nur einige Schlagworte, wie Ungerechtigkeit, unerhörte Gewaltthat und Rechtsbruch sind zu mir gedrungen. Nun, diese Reden kennt man ja. Sie verfolgen den Zweck, zu verhetzen, Unzufriedenheit zu erregen. Selbst die Religion wird von Polen zum Deckmantel politischer Bestrebungen benutzt. Auch Napoleon der I., der ein großes Interesse an einem selbstständigen Polen hatte, konnte sich zu dieser Maßregel nicht entschließen, nicht einmal den ersten Schritt zur Wiederherstellung Polens that er, weil er die Polen und Polinnen genau kannte. (Stürm. Unruhe und Zwischenrufe b. d. Polen.) Ja, lesen Sie nur die Schilderung seiner Beziehungen zu der Gräfin Potocka! In Westpreußen, Posen und Schlesien, überall ist die polnische Agitation thätig, mit dem offen ausgesprochenen Ziel der Losreißung von Preußen. Die preußische Regierung ist fest entschlossen, den bisherigen Weg weiter zu gehen, und dafür zu sorgen, daß in den polnischen Landestheilen die Früchte deutscher Kultur, Gesittung und Ordnung erhalten bleiben und weiter gedeihen.

Abg. Kirsch (Ctr.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Hahn, der in einer Versammlung von Bündlern alle Gegner mit den Worten angesprochen habe: „Und wenn die Welt voll Teufel wär!" (Heiterkeit.) Bei den neuesten Wahlen in der Rheingegend haben die Bündler zwar lebhaft gegen das Centrum agitiert, aber mit geringem Erfolge. Die dem Centrum angehörigen rheinischen Bauernvereine wollen nichts wissen vom Bund der Landwirthe und haben sich im Gegensatz zum Bunde für eine Verständigung in der Tariffrage ausgesprochen.

Abg. Szmula (Ctr.) spricht in dem Sinne des Vorredners und führt sodann Klage über die ungenügende Zulassung ausländischer landwirthschaftlicher Arbeiter.

Geh. Rath v. Dallwitz: Die fremden Arbeiter werden vom 1. Februar bis 20. Dezember zugelassen. Eine Ausdehnung dieser Frist ist aus politischen Gründen nicht angängig.

Abg. Graf Limburg (kons.): Die Reichsbeschwerden waren heute, wie immer, unbegründet. Die Polen haben im Reichstage von unserer Verwaltung als von der preußischen Pest gesprochen. (Rufe: Pfui!) Aber diese Verwaltung hat die Polen erst zu dem gemacht, was sie sind. Wie die polnische Agitation wirkt, haben wir in Wreschen gesehen. Und wenn wir ferner sehen, wie in Galizien gehetzt wird, dann muß unsere Regierung sehr vorsichtig sein und verhüten, daß aus dieser Agitation nicht grenzenloses Unglück und Blutvergießen hervorgeht.

Abg. Dr. Arendt (frkons.) bittet den Minister, seinen Einfluß geltend zu machen, damit die Unterstützung der Veteranen nach milderen Grundsätzen als heute erfolge. Man verlangt heute bei solchen Unterstützungen den Nachweis absoluter Bedürftigkeit; das ist zu streng und entspricht nicht dem Geiste des Gesetzes, das doch in erster Linie wohlthätig wirken soll. Redner bekämpft dann die Ausführungen der Abgg. v. Eynern und Dr. Friedberg über den Bund der Landwirthe.

Geh. Rath v. Dallwitz: Der Minister theilt die Sympathien für die Veteranen und hat bereits Anordnungen im Sinne des Vorredners getroffen.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Wenn in einem Wahlkreise Nationalliberale und Centrum in hartem Kampfe sich gegenüberstehen, und es kommt dann der Bund der Landwirthe und sagt: „Wer mir die höchsten Getreidezölle bewilligt, der hat mich!", so nenne ich das politische Charakterlosigkeit. Die Freikonservativen thäten besser, Freundschaft mit uns zu pflegen. (Abg. v. Zedlitz ruft: „Das lassen Sie unsere Sorge sein, verehrter Freund!") Es ist zu bedauern, daß die freikonservative Partei unter Führung des Frhrn. v. Zedlitz nicht mehr auf ihrer früheren Höhe steht.

Abg. Pleß (Ctr.) ersucht den Minister, Bedacht darauf zu nehmen, daß die Verschuldung der Gemeinden keine zu große werde.

Abg. v. Zedlitz (frkons.): Die Nationalliberalen mögen lieber vor der eigenen Thür kehren! Wir haben die Herren in der uneigennützigsten Weise unterstützt. Das Verfahren bei der Wahl des Berliner Stadtrath Kauffmann war lediglich eine Kraftprobe gegen die Krone. Wollen die Fortschrittler ihren Worten Thaten folgen lassen, so müssen sie eine Mißtrauens-Kundgebung in irgend einer Form beantragen, sonst sind ihre Reden keinen Pfifferling werth.

Nach kurzer weiterer Erörterung beschließt das Haus Vertagung. Mittwoch: Fortsetzung.

Ausland.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat sich jetzt wiederholt mit der Frage der Einführung der zweijährigen militärischen Dienstzeit, von sozialdemokratischer Seite wurde sogar die einjährige Wehrpflicht gefordert, beschäftigt. Die überwältigende Mehrheit wünscht die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Die Regierung aber hat gegen diese Neuerung die ernstesten Bedenken. In Frankreich ist bekanntlich in Folge des Zweikindersystems kein Zuwachs, sondern ein Rückgang der Bevölkerung zu konstatiren, so daß es kaum möglich wäre, die für die Verkürzung der Dienstzeit erforderliche Erhöhung der Rekrutenzahl zu erlangen, um der Armee ihre Präsenzstärke zu erhalten.

England und Transvaal. Lord Kitchener meldet, daß die Capkolonie von den Buren „ziemlich" gesäubert sei (!). Weiter meldet Kitchener, gegen Dewet sei eine neue kombinirte Bewegung englischer Colonnen in Vorbereitung. Der wackere Lord nimmt damit wieder einmal einen bedenklichen Vorschuß auf kriegerische Lorbeeren. Die Ankündigung der combinirten Bewegung wird so ziemlich Alles sein, was er seinen erwartungsvollen Landsleuten zu bieten hat. — Die englischen Verluste der letzten Woche beliefen sich nach den darüber eingetroffenen amtlichen Berichten auf etwa das Vierfache der in Lord Kitcheners Wochenrapport mitgetheilten Angaben über die Burenverluste. Das giebt zu denken. — Die Gattin des Burengenerals Cronje, die mit ihrem Manne seit zwei Jahren die Gefangenschaft auf St. Helena theilt, ist ernstlich erkrankt, so daß ihr Ableben befürchtet wird.

Amerika. Die Landflucht der ackerbautreibenden Bevölkerung ist eine nicht nur der alten Welt eigenthümliche Erscheinung, auch jenseits des Ozeans ist im letzten Jahrzehnte der Zug nach den Städten und die Verlegung des wirthschaftlichen Schwerpunktes in die industriellen Zentren des Landes immer deutlicher hervorgetreten. Besonders instruktiv sind in dieser Hinsicht die Verhältnisse in Ontario, der an gewerblicher Thätigkeit hervorragendsten Provinz Canadas. Von den rund 2 183 000 Einwohnern der Provinz wohnten im vergangenen Jahre 1 247 000 auf dem Lande, 936 000 in den Städten. Gegenüber dem im Jahre 1891 ermittelten Bestande bedeutet das einen Rückgang der ländlichen Bevölkerung um 48 135, einen Zuwachs der städtischen Bewohnerschaften um 126 755 Köpfe. Dabei ist ohne Rücksicht auf die größere oder kleinere Entfernung der Städte die Entvölkerung des flachen Landes in allen Theilen der Provinz eine gleichmäßige gewesen und in gleichem Maße fortgeschritten, wie überhaupt in dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten das Wachsthum der Städte im allgemeinen die Bevölkerungszunahme der ländlichen Gegenden weit übertrifft. Nach den letzten an amtlicher Stelle vorliegenden Berichten zeigte die ländliche Bevölkerung der Vereinigten Staaten innerhalb der letzten 10 Jahre eine Bevölkerungszunahme von 14,9 pCt., die Bewohnerschaft der Städte eine solche von 32,5 pCt.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 25. Februar. In der Generalversammlung des Vorschußvereins wurde Herr Kantor a. D. Fischer zum neunten Male als Kontroleur in den Vorstand wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Bauunternehmer Bachmann wieder- und Schlossermeister Peters neugewählt. Im Gegensatz zu dem Vorschlage des Vorstandes und des Vorsitzenden des Aufsichtsraths beschloß die Versammlung, im Hinblick auf das trotz der Ungunst der Zeit recht befriedigende Ergebniß des letzten Geschäftsjahres nicht sechs, sondern sieben Prozent Dividende zu vertheilen.

* **Löbau,** 23. Februar. Ein Bär, welcher wohl einem Bährenführer entlaufen ist, macht die Feldmark von Brattian unsicher. Gestern machte

---

Schiffes befestigt und steht auf der zur Ansprache vorgerichteten Tribüne, und es gehört dann immerhin oftmals eine sichere, kraftvolle Hand dazu, die Flasche so zu schleudern, daß sie am Bug zerschellt und dessen vordere Planken mit ihrem schäumenden Naß benetzt. Seeleute sind bekanntlich sehr abergläubisch und, würde etwa die Flasche nicht am Schiff zerschellen, sondern vor demselben niederfallen und das kostbare Naß über den Boden ergießen, so würde man darin eine unglückliche Vorbedeutung erblicken. und das Schiff wohl gar Mühe haben, Bemannung zu erhalten. Kaiser Wilhelm I. schaffte es daher im Jahre 1871 ab, daß der Taufakt von Frauenhand vollzogen werde, ein Brauch, der aber dann später wieder vielfach Aufnahme fand.

Die Feierlichkeit der Schiffstaufe ward natürlich auch stets beeinflußt durch die Zeitläufe. In den Tagen der Großmacht der deutschen Hansa waren die Schiffstaufen verbunden mit tagelangen Schmausereien, zu denen Hunderte von Personen geladen waren. Dies war zum Beispiel der Fall, als Lübeck im Jahre 1540 ein Schiff von 700 Last hatte bauen lassen. Drei Tage lang schmauste man damals auf dem Schiffe selbst, wo auch die Tauffestlichkeit vollzogen wurde, und als das Schiff mit der zechenden Gesellschaft vom Stapel lief, fielen zwei Personen, die unvorsichtig gewesen waren, über Bord und brachen das Genick. Noch größere Schmausereien fanden statt, als ein paar Jahre später ein großes Kriegsschiff von 240 Fuß Länge, das mit 1200 Kriegern bemannt war, von der Stadt Lübeck gebaut worden war. Acht Tage lang zogen sich damals die Festlichkeiten hin, bei denen das Kriegsschiff den Namen „Adler" erhielt, und die Liste der Thiere, die damals zu den Schmausereien geschlachtet wurden, hat eine ganz beträchtliche Länge. Damals war freilich die Hansa schon ihrem Ende nahe, und alle diese großen Kriegsschiffe verlor sie bald darauf, bis im Jahr 1630 der Hansa selbst ein Ziel gesetzt wurde.

Wie anders in unserer Zeit, da am 10. August 1848 das erste preußische Kanonenboot in Stralsund vom Stapel gelassen wurde, — ein Augenblick von großer Bedeutung für Preußen und Deutschland, und der beinahe, freilich in einer Zeit politischer Erregungen, ohne größere Feierlichkeiten vorüberging.

Bei den Schiffstaufen liegt es natürlich nahe, daß man diejenigen Persönlichkeiten zur Taufe heranzieht, welche mit dem Namen, den das Schiff erhalten soll, in bestimmten Beziehungen stehen. so vollziehen zum Beispiel die Taufen derjenigen Handels- und Verkehrsschiffe, welche Städtenamen erhalten, in der Regel die Bürgermeister der betreffenden Orte oder deren Gemahlinnen. Solch' eine Bürgermeistersgattin, die vielleicht dereinst einen Stadtschreiber eines kleinen Nestes heirathete, der dann Bürgermeister eines Städtchens wurde, spielt dann nicht selten eine mehr komische als zur Feierlichkeit mahnende Rolle, wenn sie, weil es einer großen Verkehrsgesellschaft einfiel, einem ihrer neuen Schiffe den Namen ihres Ortes zu geben, zum Mittelpunkt einer Festlichkeit gemacht wird und einen immerhin bedeutungsvollen Taufakt vorzunehmen hat. Und welche wichtige Persönlichkeit sie bei dieser Feierlichkeit gewesen, wird ihr wohl erst dann vollkommen klar, wenn ihr, wie dies in solchen Fällen üblich ist, noch ein prächtiges Geschenk, ein kostbarer Schmuckgegenstand, überreicht wird.

Und wie kleinstädtische Bürgermeistersgattinnen zu dieser Ehre gelangen können, — natürlich neben den großstädtischen, — so auch andere Persönlichkeiten, die sich niemals solcher Ehren gewärtig waren. So wurde zum Beispiel am 25. Juli 1863 zu Wollin eine Brigg auf den Namen „Kladderadatsch" getauft, und die Redaktion dieses bekannten Witzblattes wurde eingeladen, die Taufe zu vollziehen. Rudolf Löwenstein hielt eine Taufrede, wohl eine der witzigsten, die jemals bei solcher Gelegenheit vom Stapel gelassen wurden, wo ja Witz und Humor sonst gerade kein Bürgerrecht zu haben pflegen. Von der Rede, in der es an witzigen Anspielungen auf die politische Lage jener Zeit natürlich nicht mangelte, sei hier nur der Eingang mitgetheilt, weil er in sinniger Weise das Bild eines zum Ablauf bereiten Schiffes verdeutlicht: „Da liegst Du nun," so heißt es da, „Du neugeborenes Schiff, ein schmuckes, lächelndes Kind, noch unerschüttert von den Stürmen, noch nicht bedrückt von den Sorgen, denen Deine tausend Brüder und Schwestern im Ozean preisgegeben sind. Nach bist Du, gleich dem Wasservogel, der auf dem Lande aus dem Ei gekrochen ist, nicht in Deinem Elemente; noch ist Dier hier oben alles fremd und unbehaglich. Bald aber, o Kind, wirst Du hinausgestoßen, und in einem Momente zum Manne erwachsen, wirst Du „wetten und wagen, das Glück zu erjagen," und Deine Kräfte erproben im Kampfe nicht blos mit den Gesetzen, nein, auch mit der Willkür Deiner neuen Heimath. Das Meer ist Dir Heimath und Mutter zugleich. Von den Mächten droben wird es abhängen, ob Dir das Meer eine gute oder harte Mutter, ob es Dir Feind, Wiege oder Sarg werden soll."

So haben Poesie und Prosa, Ernst und Scherz bei diesen Schiffstaufen schon Pathenstelle eingenommen, freilich auch der Ernst in seiner furchtbarsten Gestalt, in derjenigen von Unglücksfällen. Ein solcher ereignete sich zum Beispiel einmal in der norwegischen Stadt Bergen, wo im Jahre 1843 bei einer Schiffstaufe durch das unvorsichtige Andrängen des zuschauenden Publikums zehn Menschen getödtet und zahlreiche Personen verwundet wurden.

Durch den Stapellauf selbst können ja glücklicher Weise Unglücksfälle nur schwer sich ereignen, da immer alle Vorkehrungen getroffen sind, daß Alles glatt verläuft. Daß indessen das Schiff beim Ablauf nicht gehorchen will, kommt, selbst bei den besten Vorbereitungen, zuweilen vor. Dann wird es oft nöthig, durch hydraulische Pressen, die gegen den Bug gestemmt werden, zu Hilfe zu kommen. Manche Schiffbauer ziehen es daher vor, das Schiff seitlich ablaufen zu lassen,

der Besitzer M. mit Meister Braun Bekanntschaft, indem letzterer versuchte, seinen Wagen zu erklettern. Nur dadurch, daß er die Pferde zu schnellem Laufen antrieb, konnte er sich in Sicherheit bringen. Höchstwahrscheinlich wird Meister Braun vom Hunger arg gepeinigt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das Thier zu erlegen.

* **Konitz**, 25. Februar. Der Wirthschafts-Inspektor Wunderlich, der seiner Zeit auf den Stadtrath Heise und dessen beim Abendbrod sitzende Familie schoß, wurde vom hiesigen Schwurgericht heute zu 15 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

* **Elbing**, 25. Februar. Das Centrum hat als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl Elbing-Marienburg den Probst Zagermann-Elbing aufgestellt. — Die Leiche des ertrunkenen Arbeitsburschen Kuhn wurde gestern im Elbingfluß aufgefunden. Die Mutter des Verunglückten hätte sich an der Unfallstelle ins Wasser gestürzt, wenn man sie hieran nicht gehindert hätte.

* **Danzig**, 25. Februar. Zu einer vertraulichen Besprechung traten heute Nachmittag 20 Superintendenten der Provinz unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Doeblin auf dem Konsistorium zusammen. — Konsistorialrath a. D. Franck (dessen Beleidigungsprozeß am 18. März verhandelt werden soll) ist lebensgefährlich erkrankt in das städt. Lazareth in der Sandgrube gebracht worden.

* **Eydtkuhnen**, 25. Februar. In Wilkanischken starb in der vorigen Woche die jüdische Frau Rahel Samberg im hohen Alter von 114 Jahren.

* **Königsberg**, 25. Februar. Der Oekonomen-Hilfsverein der Provinzen Ost- und Westpreußen hielt hier seine Generalversammlung ab. Die Nachfrage nach Inspektoren, besonders nach jüngeren Mitgliedern, war im letzten Jahre bei Weitem größer als das Angebot; von 186 Nachfragen konnten nur 52 erledigt werden. An Unterstützungen ohne Rückgewähr konnten an 6 Mitglieder 1233 Mk. bewilligt werden. Seit Begründung des Vereins sind im Ganzen 847 Mitglieder mit 49 212 Mk. unterstützt worden. Der Vermögensbestand des Vereins betrug bei Beginn des neuen Geschäftsjahres 74062 Mk. In den Vorstand wurden gewählt: Rentier Sacksen, Stadtrath a. D. Claassen, Kaufmann Czymmeck und Landschaftsbeamter Förster-Königsberg, Rittergutsbesitzer Conrad-Görken, Sacksen-Gr. Karschau und Oberinspektor Handt-Friedrichstein. Um den Verein zu fördern, sollen in einer Anzahl Tagesblättern von Zeit zu Zeit Anzeigen erlassen und gleichzeitig größere Fühlung mit den landwirthschaftlichen Zweigvereinen angestrebt werden.

* **Bromberg**, 25. Februar. Der deutsch-polnische Nationalitätenstreit hat den Gemeindevorsteher Ozmina aus Orzazanowon auf die Anklagebank gebracht wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung des Lehrers Kühn, von welchem er in einer Eingabe an die Regierung fälschlich behauptete, der Lehrer habe die Schulkinder in der unmenschlichsten Weise gezüchtigt. In der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß es sich bei dieser Denunciation um ein planmäßiges Vorgehen gegen den Lehrer handelt, von der gräflichen Gutsverwaltung angestiftet zu dem Zwecke, den Lehrer von seinem Posten zu verdrängen, welchem zuvor ein polnisch-sprechender Lehrer inne gehabt hatte. Die Verhandlung hatte aber schließlich doch noch ein für den Angeklagten günstiges Ergebniß: er wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängniß beantragt.

* **Schneidemühl**, 24. Februar. Ein oft bestrafter Taschendieb, der 1858 in Warschau geborene Zigarrenmacher Israel Silberbein, stand vor der hiesigen Strafkammer. Während der Voruntersuchung nannte er sich, wie auch schon in den letzten fünf Jahren, Moritz Kozlowski, gab sich indeß später, als die Vorakten zur Stelle waren, zu erkennen. Im Dezember v. Js. zeigte er seine Kunstfertigkeit auf dem Czarnikauer Jahrmarkt, wo 8 Personen 700 Mk. gestohlen wurden. Tags darauf setzte er seine Thätigkeit auf dem Jahrmarkte in Schönlanke fort, wo er aber schon nach dem ersten Taschendiebstahl verhaftet wurde. Das Urtheil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen.

---

wobei das Schiff mit dem Kiel dem Ufer parallel liegt. Indessen macht der Stapellauf dann lange nicht den majestätischen Eindruck, als wenn es sich, wie dies auch gewöhnlich der Fall ist, in der Richtung seiner Längenachse legt und mit dem Vordertheil zuerst das Wasser berührt.

Prinz Heinrich wohnte natürlich diesmal nicht zum ersten Male der Taufe eines Schiffes bei; in seiner militärischen Eigenschaft als Vize-Admiral der deutschen Marine war er natürlich schon öfter berufen, den Kaiser bei Taufen von Kriegsschiffen zu vertreten. Bedeutungsvoll war aber insbesondere die erste Schiffstaufe, die er als zwanzigjähriger Leutnant zur See, im Jahre 1882, in Vertretung seines Kaiserlichen Großvaters auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven an dem Aviso „Pfeil" vollzog. Damals, am 16. September des genannten Jahres, vollzog der Prinz auch gleichzeitig in unserem nordischen Kriegshafen die Enthüllung des Denkmals des Prinzen Adalbert, des Begründers der deutschen Marine in ihrer heutigen Gestalt, welche Feierlichkeit sich damals zu einem Fest der deutschen Marine ausgestaltete. So gewinnen die Feierlichkeiten der Schiffstaufe oft durch Nebenumstände erst eine größere Bedeutung, und das ist auch jetzt bei der Schiffstaufe in New-York der Fall, die durch die begleitenden Nebenumstände zu einem Akte von großer politischer Bedeutung gestempelt wird.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. Februar.

— [Personalien.] Der Regierungsrath Schallehn zu Marienwerder ist der Kgl. Regierung zu Liegnitz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Hagemann in Carthaus ist zum Landrath ernannt und demselben das Landrathsamt im Kreise Carthaus übertragen worden. — Der Generalkommissions-Präsident Müller in Bromberg ist an Stelle des nach Cassel versetzten Generalkommissions-Präsidenten von Baumbach-Amönau zum Mitgliede der Ansiedelungskommission in Posen ernannt worden.

§ [Personalien von der Post.] Versetzt ist Herr Postkassirer Holstein in Thorn unter Ernennung zum Postinspektor nach Schwerin (Mecklenburg.)

† [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt ist der Materialienverwalter Schimansky von Bromberg nach Thorn.

— [Abgang des Generals von Lentze.] Die „Danz. Ztg." schreibt heute: „Absolut zuverlässigem Vernehmen nach steht das Ausscheiden Sr. Exzellenz des Herrn kommandirenden Generals des 17. Armeekorps aus dem aktiven Dienste, wenn auch noch nicht zum 1. April cr., so doch im Laufe des Monats April bevor. Bis jetzt hat Herr General von Lentze, welcher gestern Abend von seiner Erholungsreise nach dem Harz nach Danzig zurückgekehrt ist, seinen Abschied noch garnicht eingereicht." — Nach dem „Ges." hat Herr von Lentze sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht. Falls dem Gesuch entsprochen wird, woran der General nicht zweifelt, gedenkt er im Laufe des April aus dem aktiven Dienste auszuscheiden. Seinen Wohnsitz nimmt der General, der Danzig unmittelbar nach seinem Rücktritt verläßt, in Wernigerode am Harz. Der General wollte, wie er erklärte, bereits unmittelbar nach seinem 50jährigen Dienstjubiläum „altpreußischer Tradition folgend" aus dem Dienste scheiden, doch waren damals besondere Gründe für sein Verbleiben im Korpskommando maßgebend. Jetzt ist sein Entschluß unerschütterlich, obwohl, wie er sich ausdrückte, „er sich körperlich recht rüstig fühlt und wohl noch weiter könnte". Der General wird am 22. Juni 70 Jahre alt.

§ [Das Theaterspiel] zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernicus-Vereins, das gestern im großen Saale des Schützenhauses stattfand, hatte ebenso wie schon in früheren Fällen, ein so zahlreiches Publikum angelockt, daß der Saal fast mehr als ausverkauft, d. h. bis auf das letzte verfügbare Plätzchen dicht gefüllt war. Die Darbietungen waren ausgezeichnet. Zur Aufführung gelangten die einaktige Oper „Der Holzdieb" von Heinrich Marschner und der einaktige Schwank „Küchenkoller" von Koninski-Weiß. Das Spiel sowohl wie die gesanglichen Leistungen ließen nichts zu wünschen übrig, so daß die Mitwirkenden, denen hiermit der wärmste Dank abgestattet sei, mit stürmischem Beifall belohnt wurden. — Wie wir hören, hat die Aufführung einen Reinertrag von rund 650 Mark zu Gunsten der Jungfrauen-Stiftung ergeben, ein gewiß recht anerkennenswerthes Resultat.

*[Hippel's Stettiner Sänger,] die gestern Abend im großen Saale des Artushofes ihren ersten humoristischen Abend gaben, konnten sich wieder, wie schon in früheren Jahren, eines recht zahlreichen Besuches erfreuen — ein Zeichen, daß sie unserem Publikum stets willkommene Gäste sind. Das Programm war reichhaltig und bot wieder viel Schönes: die Quartett- und die Sologesänge nicht minder wie die mancherlei humoristischen Vorführungen ernteten reichen Beifall. — Den Beschluß des Programms bildete die humoristische Ensemblescene „Lehmann's Weisheit", die oft stürmische Heiterkeit erregte. — Wir können den Besuch des heutigen zweiten und letzten Abends nur bestens empfehlen.

— [Dienststunden bei den Kreiskassen.] Um den Rentmeistern die nothwendige Zeit zur Besorgung ihrer schriftlichen Arbeiten zu verschaffen, hat der Regierungspräsident in Marienwerder die Dienststunden bei den Kreiskassen für das Publikum derart eingeschränkt, daß dieselben vom 1. April ab im Sommerhalbjahr (April bis einschl. September) von 8 bis 1 Uhr, im Winterhalbjahr von $8^1/_2$ bis 1 Uhr stattfinden. An den drei letzten Werktagen des Monats April, an den beiden letzten Werktagen der Monate Juni, September und Dezember, sowie an den Tagen der ordentlichen Kassenrevision sind die Kreiskassen für das Publikum überhaupt geschlossen.

* [Patentliste,] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Vorrichtung zum Festhalten von Gardinenstangen an Gardinenhaken ist von Gustav Weißel in Königsberg; auf eine mit Stiften besetzte Walze zur Behandlung moosbedeckten Wiesenbodens von Otto Frisch in Ruß, Kr. Heydekrug, Ostpr. ein Patent angemeldet; auf eine Vorrichtung zum Mahlen von frisch gestochenem Torf ist für H. Luedicke, Probstkergut bei Marggrabowa, Ostpr. ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Scheibenbremse für den Abspuler des Kavallerie-Telegraphen, bestehend aus einer Eisen- oder Aluminiumscheibe mit aufgenietetem Leder für Graf Itzenplitz, Stolp i. Pom.

! [Ein beherzigenswerther Rath für Gasthofbesitzer] geht von der Staatsanwaltschaft in Bremen aus. Den Anlaß dazu bietet die Festnahme zweier anscheinend internationaler Hoteldiebe, die zu den gefährlichsten ihrer Art gehören und sich auf einer Rundreise befanden. Nachdem sie unter den Namen eines Oekonomieinspektors und eines Fabrikanten Rath in Kiel mehrere äußerst gewagte Einbrüche unternommen hatten, kamen sie nach Bremen und kehrten dort unter anderem Namen in ein erstklassiges Hotel ein. Sie scheuten sich nicht, mit Dietrichen und Nachschlüsseln an solchen Thüren zu arbeiten, die von innen verschlossen waren, ja selbst Schlösser, in denen die Schlüssel nach dem Verschließen von innen belassen wurden, waren vor ihnen nicht sicher. Beim Eindringen in die bewohnten Zimmer führten sie eine elektrische Blendlaterne, Chloroform und Tücher mit sich; um ihre Opfer zu betäuben, haben sie auch Chloroform mehrfach angewandt. Um noch sicherer zu gehen, verfielen sie auf eine Dummheit, die ihnen verhängnißvoll werden mußte. Mit der unschuldigsten Miene hielten sie bei einem Chemiker Nachfrage nach einem Pulver, mit dem man durch ein Schlüsselloch hindurch Betäubungen ausführen könnte. Sie fügten hinzu, daß sie das Mittel keineswegs gegen Menschen, sondern nur gegen Thiere verwenden wollten. Dem Chemiker fiel das Ansinnen um so mehr auf, als er schon von Diebstählen unter Anwendung von Chloroform gehört hatte, außerdem aber ein solches Pulver nicht vorhanden ist. Er machte der Kriminalpolizei von dem sonderbaren Verlangen der beiden Männer Mittheilung, auf Grund deren die Verhaftung erfolgen konnte. Die Behörde erachtet es nach dieser Erfahrung für wünschenswerth, daß alle Besitzer von Gasthöfen zum Schutz der Fremden ihre Zimmer mit Nachtriegeln versehen lassen.

§§ [Eine Warnung vor Loosehändlern] erläßt der „Reichsanzeiger", indem er schreibt: In verschiedenen deutschen Zeitungen sind neuerdings Anzeigen folgenden Inhalts erschienen: „$1^1/_2$ Mill. Mk. sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenloose. Gesetzlich erlaubt. Kein Schwindel. Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt." (Es folgt die Angabe der Bezugsstelle.) Diejenigen, die sich auf die Sache einlassen, erhalten von einem Geschäft in Kopenhagen, das anscheinend mit dem Bankhause im Zusammenhang steht, vor dem im „Reichs-Anzeiger" bereits gewarnt worden ist, eine Einladung zum Beitritt zu einer sogenannten Loos-Gelegenheits-Gesellschaft zugesandt, deren Zweck der Ankauf von Barletta- und Madrider 100 Franks-Loosen sein soll. Wie aus dem Inhalt eines im Druck vorliegenden „Gesellschafts-Vertrags der Loos-Gelegenheits-Gesellschaft" hervorgeht, besteht eine solche Gesellschaft aus 50 Mitgliedern. Diese haben 50 Monate hindurch je 5 Mk. (im Ganzen also 12000 Mk.) zu zahlen, wofür 300 Barletta-Loose erworben werden, so daß schließlich auf jedes Mitglied 6 Loose kommen. Für die 6 Loose, die das Mitglied bei Auflösung der auf 50 Monate gebildeten Gesellschaft erhält, zahlt es also im Ganzen 250 Mk. ein, während die auf 100 Fr. (Lire) lautenden Loose an der Berliner Börse nach den Kurslisten zu einem Kurs von etwa 20 Prozent gehandelt werden, sodaß der wirkliche Werth eines Stückes ungefähr 16 Mk., der von 6 Stück also ungefähr 96 Mk. beträgt. In Kopenhagen haben die Barletta-Loose keinen festen Kurs, sollen aber zu ungefähr 10 Kronen (gleich 11,25 Mk.) das Stück käuflich sein. Da die Loose demnach von den Mitgliedern der Gesellschaft weit über den Werth bezahlt werden, der ganze Geschäftsplan also auf Ausbeutung geschäftlicher Unerfahrenheit zu beruhen scheint, muß vor dem Beitritt zu einer derartigen „Loos-Gelegenheits-Gesellschaft" dringend gewarnt werden.

§—§ [Viehverkehr.] Die Haltestelle Schönsee-Stadt ist für den Viehverkehr eröffnet worden. Die Verladung von Vieh an anderen als an den vom Landrath festgesetzten Tagen bedarf der besonderen Genehmigung des Landraths.

* [Polizeibericht vom 26. Februar] Gefunden: Im Polizeibriefkasten ein Hundehalsband mit der Nummer 291. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* **Mocker**, 24. Februar. Gestern wurde im Schützenhause das Lehrlingsheim für die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg, den Vorsitzenden des Kuratoriums der Schule, eröffnet. An der Feier betheiligten sich ein großer Theil der hiesigen Handwerksmeister und einige Herren aus Thorn. Die Lehrlinge nahmen an den angeschafften Spielen und Unterhaltungsschriften großes Interesse. Das Lehrlingsheim wird an jedem Sonn- und Feiertage den Lehrlingen zur Verfügung stehen.

* **Wiesenburg**, 25. Februar. Am Sonntag nachmittag wurde ein aus Thorn kommendes Dienstmädchen noch vor Einbruch der Dunkelheit in der Nähe des Weichseldammes von zwei polnisch sprechenden Männern überfallen. Die Diebe nahmen ihr die Gegenstände, die sie in einem Korbe bei sich trug und eben in Thorn eingekauft hatte, mit Gewalt ab und suchten dann das Weite. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. Der soeben in Berlin verstorbene frühere Landgerichts-Director, Geh. Justizrath Otto Worzewski hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

Vermischtes.

Terlinden wird ausgeliefert. Aus Washington, 25. Februar, wird gemeldet: Das Oberbundesgericht hat beschlossen, Terlinden auszuliefern. Das Oberbundesgericht erkannte den Auslieferungsvertrag als giltig an, da Deutschland ihn stets respektirte und Preußen nicht aufgehört habe zu existiren.

Barcelona hat nach Madrider Meldungen wieder ein normales Aussehen angenommen. Die Metallarbeiter setzen zwar noch den Ausstand fort, aber der größte Theil der anderen Arbeiter kehrte zur gewohnten Thätigkeit zurück.

Bei einer Explosion auf dem Schießplatz Oerebro (Schweden) wurden ein Kapitän und zwei andere Personen getödtet, viele verletzt.

Ein Wochenblatt für die Angehörigen der ostasiatischen Besatzungsbrigade, das ausschließlich aus Beiträgen deutscher Soldaten besteht, ist in Tientsin ins Leben gerufen. Es bringt Nachrichten aus den Garnisonen Ostasiens und aus der deutschen Heimath.

Neueste Nachrichten.

London, 25. Februar. (Unterhaus.) Lloyd George fragt an, ob Lord Milner irgend welche Mittheilungen von Botha erhalten habe, in welcher dieser seine Ergebung anbiete. Chamberlain erwidert: „Nein, keine!" (Beifall.)

Baku, 25. Februar. Das Unterstützungskomitee in Schemacha hat festgestellt, daß die Zahl der nothleidenden Familien 2561 beträgt; im Ganzen sind 14 300 Personen nothleidend. Von 882 bisher ausgegrabenen Leichen sind 31 solche von Armeniern, alle übrigen solche von Mohamedanern. Die Ausgrabungen dauern fort. — Die Bodenschwankungen haben aufgehört. Aus Schemacha sind im Ganzen 5000 Personen ausgewandert.

Peking, 24. Februar. Der russische Gesandte v. Lessar theilte den übrigen Gesandten mit, daß das englisch-japanische Abkommen keinerlei Unterschied in der von Rußland in China verfolgten Politik bewirken werde.

Peschawur, 25. Februar. Es verlautet, der afghanische Agent in Simla, Mahomed Ismail sei vom Emir von Afghanistan unter der Beschuldigung des Mißbrauches öffentlicher Fonds und schlechter Verwaltungsführung zurückberufen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Februar um 7 Uhr Morgens + 1,28 Meter. Lufttemperatur: — 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.W.
Eistreiben auf $^1/_3$ Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 27. Februar: Wolkig mit Sonnenschein. Tags angenehm Nachts kalt Stürmisch.

Freitag, den 28. Februar: Wolkig theils heiter Niederschläge. Stark windig. Sturmwarnung. Normale Temperatur.

Sonnabend, den 1. März: Feuchtkalt. Niederschläge Sturmwarnung für die Küsten. Sehr windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 0 Minuten. Untergang 5 Uhr 27 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 32 Minuten Morgens. Untergang 7 Uhr 59 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 2	25. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest.
Russische Banknoten	216 75	216 25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 25	85,25
Preußische Konsols 3%	92 9[illegible]	92 80
Preußische Konsols $3^1/_2$%	102,1[illegible]	102,10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	102 1[illegible]	102,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	93,25	93,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	1[illegible]2 5[illegible]	102,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	90,00	89 80
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	98 25	98 30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	99 [illegible]	99 80
Posener Pfandbriefe 4%	102,80	102,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	99,75	99,70
Türkische Anleihe 1% C	28 10	28,30
Italienische Rente 4%	100,70	100,50
Rumänische Rente von 1894 4%	84 6	85 00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	195,90	194 75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	211 0[illegible]	211,00
Harpener Bergwerks-Aktien	166 60	66 80
Laurahütte-Aktien	207 0	206,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	104,25	104 25
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Mai	170 25	170,50
Juli	170,00	170,25
August	—,—	—,—
Loco in New-York	8 $^5/_8$	$86^1/_8$
Roggen: Mai	149,[illegible]	149,50
Juli	—,—	149,00
August	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	34,1[illegible]	34,[illegible]0

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.
Privat-Diskont —

Aufruf
zu Sammlungen für ein Roondenkmal.

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage **Albrecht von Roon's** verflossen sein.

Aus diesem Anlass soll eine Ehrenpflicht eingelöst, dem Organisator unseres Heeres, dem unermüdlichen und unerreichten Kriegsministers unseres unvergesslichen, grossen Kaisers Wilhelm I. an der Stelle seines Wirkens ein seiner vaterländischen Bedeutung würdiges Denkmal errichtet werden.

Zur kraftvollen Förderung dieses patriotischen Unternehmens treten in allen Kreisen unseres Vaterlandes Lokalkomites zusammen. Für die Stadt Thorn haben wir uns zu einem solchen vereinigt und wenden uns an unsere Mitbürger mit der herzlichen Bitte, trotz der Ungunst der Zeiten durch die That zu beweisen, dass die Bürgerschaft Thorn's nicht versagt, wenn es gilt, in Gemeinschaft mit dem gesammten deutschen Volke einem der besten Söhne Deutschlands den Zoll nationalen Dankes zu entrichten.

Beiträge, die Jeder nach seinem Können und Vermögen beisteuern möge, werden von den Komitémitgliedern gern und mit Dank entgegengenommen und weiter an die geordneten Stellen abgeführt werden.

Thorn, den 25. Februar 1902.

Das Lokalkomité für den Stadtkreis Thorn.

Boethke, Professor. **Borkowski**, Stadtrath. **Dietrich**. Stadtrath. **Dombrowski**, Buchdruckereibesitzer. **Frey**, Oberzollinspektor. **Grevemeyer**, Regierungs- u. Baurath **Dr. Hayduck**, Gymnasialdirektor. **Hensel**, Steuerinspektor **Dr Kersten**, Erster Bürgermeister. **Kittler**, Stadtverordneter. **Dr Klunder**, Dekan. **Kordes**. Stadtverordneter. **Kraut jun.**, Dachdeckermeister. **Kriwes**. Stadtrath. **Lambeck** Buchdruckereibesitzer. **Dr. Lindau**. Geh Sanitätsrath. **Lindenblatt**. Rektor **Maercker**, Hauptmann. **Dr. Maydorn**, Direktor. **Dr. Meyer**, Sanitätsrath. **Morin**, Kreisbauinspektor. **Müke**, Postdirektor **Niese**, Baurath. **Ortel**, Reichsbankdirektor. **Dr: Rosenberg**, Rabbiner. **Schlee**, Rechtsanwalt. **Schlonski**, Regierungs- und Baurath. **Schwartz**, Handelskammer-Präsident u Komerzienrath **Stachowitz**, Bürgermeister. **Stachowitz**, Pfarrer. **Dr. Steger**, Kreisarzt **Technau**, Landrichter **Warda**, Jusitzrath **Waubke**, Superintendent. **Weber**, Rentmeister. **Wendel**, Buchdruckereibesitzer. **Dr. Wentscher**, Sanitätsrath. **Weyland**, Telegraphendirektor. **Dr. Witte**, Kreisschulinspektor und Professor. **Zitziaff**, Erster Staatsanwalt.

In das Handels-Gesellschaftsregister ist bei der offenen Handelsgesellschaft **Herrmann Thomas** in Thorn — Ges. R. 182 — heute eingetragen worden:

Der Gesellschafter **Herrmann Thomas** in Thorn ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Die verwittwete Frau **Henriette Thomas** geb. **Glogau** und der Kaufmann **Richard Thomas**, beide hier, sind in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Die unter Nr. 76 des Prokurenregisters für Frau **Henriette Thomas** eingetragene Prokura ist gelöscht worden.

Thorn, den 25. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die **Ofenarbeiten** einschl. Materiallieferung zum Bau des Güterabfertigungsgebäudes auf Hauptbahnhof Thorn sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen postfreie Einsendung von 1,0 Mk. in Baar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen.

Die Oeffnung der Angebote findet am **Freitag, den 21. März**, Vorm. 11 Uhr statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Thorn, den 25. Februar 1902.

Betriebsinspektion 1.

Bekanntmachung.

Das zur Hilfsförsterei Guttau (Grundstück **Guttau** Nr. 45) gehörige Land ca. 1,766 ha groß, soll vom 1. April 1902 ab im Ganzen oder in zwei Theilen öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Freitag, den 14. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

auf dem Oberförstergeschäftszimmer unseres Rathhauses, 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, angesetzt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Thorn, den 23. Februar 1902.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Freitag, d. 28. Februar 1902
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Königl. Landgericht hierselbst:

1 Garnitur (1 Sopha m. 8 Sessel), **1 Vertikow, 2 Regulateure, 1 Salonspiegel, 1 Damenschreibtisch, 1 Sophatisch mit Plüschdecke, 1 Teppich**

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mehrere 100 cbm. groben wie feinen



Kies

ab Grube, hat abzugeben.

G. Edel.

---

3 Hypothekendokumente
zu 2100, 1800 u. 1500 Mk., I. Stelle, zu 5% sofort zu cediren.
Näh. in der Exped. d. Thorn. Ztg.

Am 22. Januar 1902 ist in Charlottenburg, Leibnitzerstr. 17, der frühere Rittergutsbesitzer and Leutnant a. D **Arthur Levin** verstorben. Alle Diejenigen, welche Forderungen oder andere Ansprüche an den Verstorbenen zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben **bis incl. 8. März 1902** bei mir schriftlich anzumelden.

Berlin, im Februar 1902.

Rechtsanwalt Jansen,
Unter den Linden 15,
als Bevollmächtigter der
Arthur Levin'schen Erben.

Bekanntmachung.

Die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober vor. Js. in Thorn einen **katholischen** Präparandenkursus einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Theilnehmer dafür gemeldet hatten.

Nun soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden, wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 M. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung pp. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute, **katholischer** Konfession, welche sich dem Lehrerberuf widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen **umgehend und spätestens bis zum 10. März d. Js. an die unterzeichnete Schuldeputation** einzureichen.

Der Meldung sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn, den 3. Februar 1902.

Die Schuldeputation.

Theerverkauf.

Wir beabsichtigen
ca. 1100 Faß Theer
zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen, welche vor Abgabe der Angebote Seitens der Bieter zu unterzeichnen sind, liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Schriftliche Angebote werden daselbst **bis zum 8. März 1902,** Vormittags 11 Uhr entgegengenommen.

Thorn, den 21. Februar 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Einf. möbl. Zimmer
von sofort zu vermiethen.
Gerstenstraße 10.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel- Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer,** — Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt **seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,** in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

Ausverkauf!

Zum **1. April cr.** gebe ich mein

Laden-Geschäft

auf und verkaufe ich von heute ab:

Haus- und Küchen-Geräthe, Kronen-, Häng-, Steh- u. Küchen-Lampen etc. etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

Hugo Zittlau, Klempnermeister.

Die Konkursmassenbestände

im **A. Sieckmann**'schen **Konkurse** werden im Laden, **Schillerstr. 2 zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen ausverkauft.**

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe und Puffs, Zeitungsständer und -Mappen, Kindertische und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbstühle und Blumentische. Alle Sorten Bürsten 2c.

Der Konkursverwalter
Gustav Fehlauer.

Konkurswaarenlager-Ausverkauf.
Elisabethstraße 13|15.

Das vollständig ausgestattete Lager an feinen **Damen- und Herren-Schuhwaaren,** zur **Lisinski**'schen **Konkursmasse** gehörig, wird **zu bedeutend ermäßigten Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Theater-
Decorationen
in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen
gestickt und gemalt
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Dr. Oetkers Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Buchbinderarbeiten
Einbinden von Zeitschriften, Büchern etc. etc.

werden zu **billigsten Preisen** ausgeführt. Näheres in der Expedition der Thorner Zeitung.

Schriftliche Arbeiten jeder Art,
Gesuche an **Behörden** nach **minist. Vorschrift.**

Berechnungen
zu Bauanschl. und Revis.-Kostenanschl., sowie Verdingungen u. Lieferungen.

Richter, Breitestraße 6, III,
Mauerstr.-Ecke.

Gute oberschl.
Kohlen
giebt preiswerth ab.
W. Boettcher,
Baderstr. 14.

Reine Grundstücke
(Miethshäuser) zu jedem Geschäft geeignet, mit unkündbarer Hypothek, günstig zu verkaufen.
Rehaag, Mocker, Mittelstr. 3.

Schmirgelwerk
sucht **tüchtigen Stadtvertreter** sofort unter günstigen Bedingungen.
Gefl. Offerten unter **S. L. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Loose
zur **Königsberger Geld-Lotterie.**
Ziehung am 17. und 18. April 1902.
Loos à **3,30 Mk.**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung,"

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 27. Februar,
Abends $8^1/_2$ Uhr
im großen Saale des Schützenhauses

Experimental-Vortrag
des Physikers Herrn **Erdhold** über:
„Telegraphie ohne Draht und mikro-telephonische Uebertragungen."

Die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige erhalten Eintrittskarten unentgeltlich vorher bei Herrn **Henzel**, Breitestraße; Nichtmitglieder haben gegen 30 Pf. Eintrittsgeld Zutritt.

Der Vorstand.

Artushof.
(Inh. Herm. Martin.)
Donnerstag, den 27. d. Mts.:
Anstich von Löwenbräu-Bock.
Vormittags: Wellfleisch.
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Wurst.
8 Uhr: **Frei-Concert.**

Stadttheater in Bromberg.
Spielplan.
Donnerstag, 27. Februar: **Es lebe das Leben.**
Freitag, 28. Februar: Neu einstudirt: **Lumpaci-Vagabundus.**
Sonnabend, 1 März: (Zu kleinen Preisen;) **Minna von Barnhelm.**

Sauerkohl
empfiehlt **E. Szyminski.**

Ich beschaffe
Hypotheken-Capital
und bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

Hausbesitzer-Verein.
Anfragen wegen Wohnungen sind an Herrn **Paul Meyer, Baderstr. 10** zu richten.

Schulstr. 23, hochpart. 8 Zimmer	1650	Mk
Baderstraße 19, 1. Et. 4 Zimmer	900	"
Brombergerstr. 35, 1. Et. 5 Zimm.	900	"
Altst. Markt 29, 2. Et. 3-4 Zim.	600-50	"
Altstädt. Markt 8, 3. Et. 4 Zimmer	600	"
Baderstr. 19, 1. Et. 1 Comt. 2 Zim.	600	"
Tuchmacherstr. 11, 1. Et. 4 Zimmer	550	"
Gerberstraße 29, 2. Et. 3 Zimmer	550	"
Brombergerstr. 45, part 5 Zimmer	540	"
Baderstr. 8, Speicher m. Parterreraum	350	"
Gerechtestr. 5, 3. Et., 2 Zimmer	270	"
Gerechtestraße 35, 3 Zimmer	200	"
Thalstr. 24, part., Pferdest. Remise	170	"
Wilhelmsplatz 6 part., 2 Zim. mon.	45	"
Jacobsstr. 18, 1. Et. 1 mbl. Zim. m.	20	"
Wilhelmsplatz 6, 4. Et. 1 Zim. mon.	16	"
Brückenstr 20, 1 hzb. Lagerkeller m.	10	"
Wilhelmsplatz 6, 1 Zimm. monatl.	9,—	"
Mauerstr. 19, Pferdestall monatl.	7,50	"
Heiligegeiststr. 7/9, mittlere Wohnungen		

Zwei schön möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.
Gerechtestr. 30, II. r.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern nebst allem Zubehör v. 1. April cr. zu vermiethen.
Mellien- u. Schulstr.-Ecke 16.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. all. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 3,** part.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 28. Februar 1902.
Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Pastorale von Bach.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.